



# Die Web-Abenteuer des jungen Adlers Walter

Ein Projekt der Präsidentschaft  
des Regionalrats  
Trentino-Südtirol

PROJEKT UND MÄRCHEN: MAURO NERI  
ÜBERSETZUNG: WOLFFRAUD DE CONCINI  
ILLUSTRATIONEN: FULBER

Unsere Liebe Frau im Walde -  
St. Felix, Felixer Weiher

## Das Geheimnis des vegetarischen Drachen

Es war ein heißer Sommertag, und in der Wallfahrtskirche Unsere Liebe Frau im Walde hatte eben das Mittagsläuten begonnen, als aus Wiesen und Wäldern ein tristes Wehgeklage aufstieg.

„Oh, ich Unglückliche! Wie traurig ist mein Leben... Kann mir denn niemand helfen? HIIILFE! HIIILFE!“

Die Leute aus St. Felix saßen leider alle hinter verschlossenen Türen beim Mittagessen, und auch die Fenster hatten sie fest verriegelt, damit die Kälte nicht eindringen konnte. So hörte niemand das Wehgeschrei des Mädchens und ihre Hilferufe. Niemand – außer drei sonderbaren kleinen Vögeln, die am Dorfrand auf einer hohen Tanne hockten.

„Hört ihr auch dieses Ach und Weh?“, murmelte der junge Adler Walter, während er die Feder auf seinem Hut zurechrückte.

„Gerade als die Glocken zu läuten begannen“, gab das Schwalbenmädchen Greta zu bemerken und schob die lange Schleife auf ihrem Strohhut zurecht, „fing das arme Geschöpf an, zu weinen und um Hilfe zu rufen.“

„Bitte, Walter, komm nicht auf komische Ideen!“, fügte der kleine Falke Sigismund hinzu und setzte sich seine riesige Kochmütze auf. „Schließlich steht nirgends geschrieben, dass wir drei immer und überall einspringen müssen, wenn jemand weint und um Hilfe ruft!“

Der junge Adler wandte sich zu seinen beiden Freunden um und sagte dann lächelnd: „Ja, das ist wahr. Es steht in keinem Buch geschrieben, dass wir drei immer allen nachlaufen müssen, die sich beklagen, Probleme haben oder von jemandem Hilfe brauchen. Doch da steht geschrieben, dass mindestens einer von uns dreien jetzt sofort wegfliegen und nachschauen muss, was da passiert ist... Wenn die zwei anderen ihm dann folgen wollen, na ja, umso besser!“

Walter flog in aller Windeseile auf und ließ Greta und Sigismund mit einem Dilemma zurück: Sollten sie ihren Freund allein lassen, oder sollten sie ihm sofort folgen, um ihm behilflich zu sein?

Doch nach nur anderthalb Sekunden hatten sie sich entschieden: Auch sie flatterten vom Tannenwipfel auf und sausten dem jungen Adler nach. So konnte ihr neues Abenteuer beginnen!



Copyright: PRÄSIDENTSCHAFT DES REGIONALRATS  
TRENTINO-SÜDTIROL. Dieses Märchen darf nur zur  
Verwendung im Privat- oder Schulbereich  
heruntergeladen werden.



„Ich bin das unglücklichste Mädchen aus ganz St. Felix!“, schluchzte ein hübsches kleines Mädchen mit zwei dicken blonden Zöpfen.

„Und warum das? Hast du denn so großes Pech gehabt?“, fragte der junge Adler Walter.

Maria – so hieß das Mädchen – zog die Nase hoch, trocknete sich die Tränen, die ihr über die Wangen flossen, und fing zu erzählen an: „Ich bin zwar klein und erst zehn, aber die Leute aus St. Felix verlassen sich auf mich. So vertrauen sie mir seit zwei Jahren im Sommer ihre Zicklein an, und ich treibe sie auf die umliegenden Wiesen, wo sie gutes, zartes Gras zu fressen finden. Vergangenes Jahr ist alles bestens abgelaufen: Die kleinen Ziegen haben sich sofort an mich gewöhnt, sind gewachsen, wie es sich gehört, und jeden Abend haben sie süße, warme Milch gegeben. Aber dieses Jahr...“

„Na weiter, erzähl doch schon!“, ermutigte Greta sie.

„Dieses Jahr sind mir in drei Tagen schon drei Zicklein verloren gegangen!“

„Drei junge Ziegen? Verloren gegangen? Wie denn das?“, fragte Sigismund.

„Das ist so: Wenn die Sonne hoch am Himmel steht, das heißt, gegen Mittag, führe ich meine Herde immer in ein schattiges Wäldchen, wo die Ziegen ausruhen, an einer Quelle hier hinten Wasser trinken und das am Vormittag verzehrte

Gras verdauen können. Ich hole aus meinem Rucksack die süßen Mohnküchlein heraus, die ich so gern mag, gebe einige meinen Ziegen und behalte vier für mich, als Mittagessen. Und da passiert es dann: Eines der Zicklein entfernt sich ein paar Schritte, vielleicht um etwas Wasser zu trinken, und ... SCHSCHSCH!... schon ist sie wie ein Windhauch verschwunden. Vor zwei Tagen ist Rosie abhanden gekommen, aber das habe ich erst bemerkt, als ich die Ziegen zusammengetrieben habe, um sie auf die sonnigen Wiesen zu führen. Ich habe die Ziegen, wie immer, gezählt, und... und es fehlte eine! Rosie war verschwunden. Gestern hat dann Fleckie gefehlt, und heute... heute ist die kleine Trudi nicht mehr da!“

Walter und Greta waren beim Anblick der verweinten Augen des jungen Hirtenmädchens zutiefst gerührt. Sigismund dagegen schaute sich schon um, ob es da nicht irgendetwas Sonderbares gab, ein Indiz vielleicht. Denn der kleine Falke wusste, dass sie sich jetzt sofort an die Lösung des Rätsels machen würden!

„Bitte, erklär mir das noch einmal!“ Der junge Adler begann nach einigen Momenten des Schweigens nachdenklich zu sprechen: „Drei Ziegen sind an den letzten drei Tagen verschwunden: vorgestern Rosie, gestern Fleckie und heute die kleine Trudi. Das bedeutet, dass hier irgendwo auf der Hochebene drei junge Ziegen darauf warten, von ihrer Hirtin wieder nach Hause gebracht zu werden!“

„Ja – wenn die Armen überhaupt noch leben!“, murmelte Maria und begann schon wieder zu weinen. „Wenn sie dagegen...“

„Lasst uns positiv denken!“, unterbrach Greta sie laut. „Es ist reine Verschwendung, jetzt Tränen zu vergießen. Immer mit der Ruhe! Überlegen wir uns lieber, wie wir aus dieser verwickelten Geschichte herausfinden können!“

„Drei junge Ziegen, allein und verlassen“, brummte der junge Adler Walter vor sich hin, während er grübelnd auf und ab ging. „Drei Zicklein, die zu ihrer Hirtin Vertrauen haben... drei Zicklein, die allein nicht einmal das schönste Gras auf einer Wiese finden würden... drei Zicklein, die nicht in der Lage wären, eine Quelle zu finden, und hätten sie sie auch vor ihrer Nase!“

Da blieb nur eins zu tun: „Greta, Sigismund, los! Wir fliegen jetzt ab und kundschaften aus der Höhe das

ganze Gebiet um Unsere Liebe Frau im Walde und St. Felix aus!“

Gesagt, getan! Ein junger Adler, ein Schwalbenmädchen und ein kleiner Falke schwebten in den Himmel hinauf und flogen hin und her, Stunden über Stunden. Sie glitten über Wiesen, Felder und Wälder hinweg, stießen zu Bächen und Mooren hinab, durchsuchten Almhütten, Gehege und Ställe bis in den kleinsten Winkel. Und am Nachmittag langten sie wieder in dem Wäldchen an, in dem Maria mit der restlichen Herde auf sie wartete.

„Nichts! Die drei Zicklein sind verschwunden, als hätten sie sich in Luft aufgelöst!“, keuchte Sigismund.

„Als hätte die Erde sie verschluckt!“, sagte Greta, während sie sich den Staub von den Federn strich.

Nur Walter sagte kein Wort und ging wie wer weiß welchen verborgenen Gedanken nach. Erst nach einiger Zeit begann auch er zu sprechen: „Wisst ihr, während wir da oben im Himmel schwebten und die Zicklein aus der Höhe suchten, ist mir eine alte Geschichte eingefallen, die mir oft mein Großvater Anton erzählt hat. Die Geschichte von einem Drachen...“

„VON EINEM DRACHEN?!“, rief Maria entsetzt aus. Sie war kreidebleich, und sie stellte sich ihre Zicklein in den Klauen eines hungrigen Ungeheuers vor.

„Ehrlich gesagt, handelte es sich nicht nur um einen einzigen Drachen, sondern um eine ganze Drachenfamilie, die in längst vergangenen Zeiten in der Nähe von dem Ort lebte, den wir heute als Unsere Liebe Frau im Walde – St. Felix kennen!“

„Drachen? Hier oben in den Bergen? In St. Felix?“, fragte Greta weiter. „Du meinst so richtige Ungeheuer? Geflügelte Eidechsen? Gift- und feuerspeiende Lindwürmer?“

Maria zitterte schon am ganzen Leibe und hielt sich die Ohren zu, um nichts mehr zu hören.

„Nein, die Drachen, von denen mir mein Großvater Anton erzählte, waren friedliche Riesentiere, die sich von Gras, Laub, Rinden und Wurzeln nährten und...“

Walters Gesicht verzog sich plötzlich zu einer Grimasse, und er brach mitten im Satz ab. Seine Freunde wurden unruhig, als sie diese sonderbare Reaktion sahen. „Walter... Walter, was ist los?“, fragte Sigismund, der vor Angst stotterte. „Warum machst du die Augen zu und zitterst am ganzen Leib, als hättest du Fieber?“

„Still, liebe Freunde“, flüsterte Walter, „seid still! Ich versuche mich zu erinnern...“

Greta schaute verblüfft Maria an, Maria schaute mit tränenden Augen Sigismund an, Sigismund schaute überrascht Greta an: Was war nur mit ihrem Freund, dem jungen Adler, los?

„JETZT WEISS ICH ES!“, rief Walter aus, öffnete die Augen und hörte auf zu zittern.

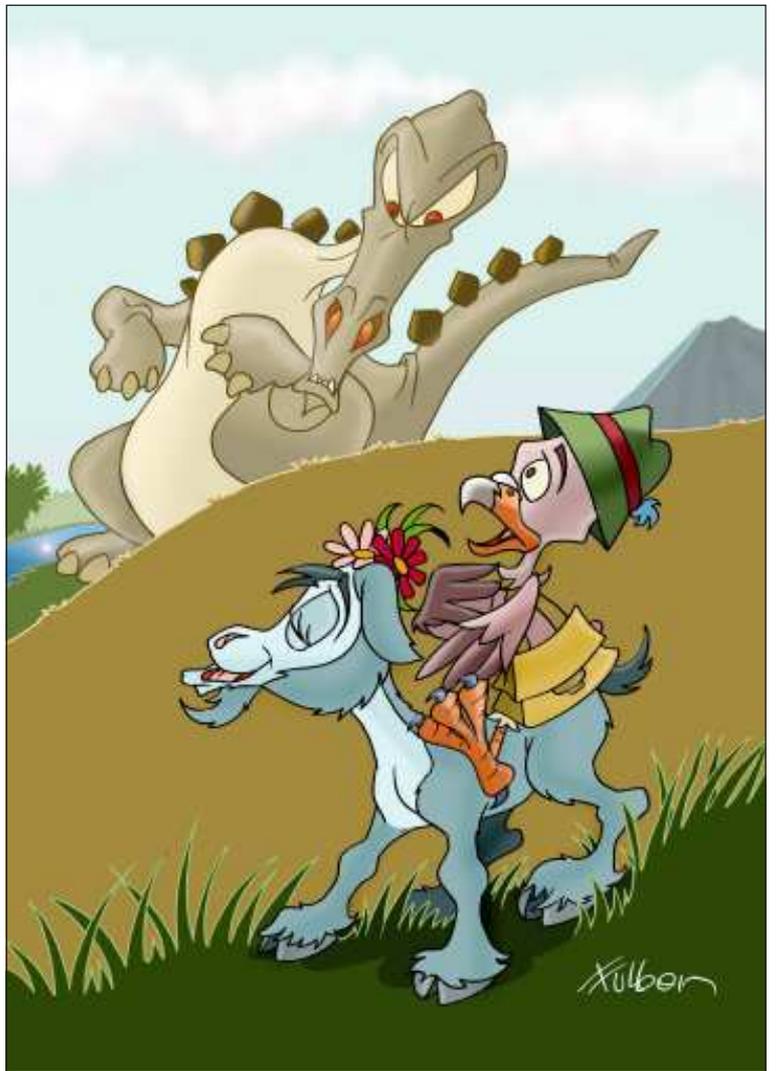
„Was weißt du jetzt?“, fragten die anderen drei im Chor.

„Ich habe mich wieder daran erinnert, wo diese pflanzenfressende Drachenfamilie lebte!“

„Ja, wo denn?“, ermunterte ihn Sigismund.

„Sie leben in einer Höhle am Ufer des Felixer Weihers, in der Nähe von St. Felix!“

Walter hatte den Satz kaum beendet, als Greta und Sigismund schon auf den kleinen See zu flogen, der im Wald oberhalb von Unsere Liebe Frau im Walde – St. Felix liegt. Diesmal wollten sie als Erste an dem geheimnisvollen Ort ankommen!



Die drei Zicklein Rosie, Fleckie und Trudi standen am Seeufer, die Mäuler zusammengesteckt, als würden sie über dies und jenes ratschen.

„Die sehen ja ganz ruhig aus“, murmelte Greta, die sich in den Zweigen eines Tannenbaums versteckt hatte.

„Sie machen nicht einmal den Eindruck, als wären sie geraubt worden...“, fügte Sigismund hinzu, der neben dem Schwalbenmädchen hockte.

„Du hast doch wohl nicht an die Geschichte von der Drachenfamilie geglaubt, die uns Walter erzählt hat?!“, antwortete Greta.

„An eurer Stelle würde ich schon an die Geschichte glauben, wenigstens teilweise!“, sagte Walter, der seine Freunde am Ufer des Felixer Weihers erreicht hatte.

„Warum wenigstens teilweise?“, wollte Sigismund wissen.

„Mein Großvater Anton hat von einer Familie vegetarischer Drachen erzählt, das stimmt. Aber seitdem ist sehr, sehr viel Zeit vergangen: Die Drachenfamilie gibt es nicht mehr, aber einen der Drachen schon noch, er hat die ganze Zeit überlebt. Schaut einmal da hinunter!“

Walter wies mit dem Flügel zum Seeufer, wo die drei Zicklein sich froh und glücklich ausruhten. Und endlich bemerkten auch das Schwalbenmädchen und der kleine Falke, was sie bis jetzt übersehen hatten: Hinter den Zicklein kauerte ein grünlicher Schatten am Boden, ein Fleischberg, der ein- und ausatmete...

„Und was wäre das?“, fragte Greta leise, als hätte sie Angst, dass diese rätselhafte Gestalt am Seeufer sie hören könnte.

„Das ist der letzte Drache vom Felixer Weiher“, gab Walter zur Antwort.

„Und jetzt? Was machen wir jetzt?“, flüsterte Sigismund. Aber im Grunde wusste er schon, was der junge Adler ihm antworten würde.

„Wir schleichen uns auf leisen Sohlen an das Seeufer heran, nehmen jeder ein Zicklein und bringen sie zur Hirtin zurück!“

„Und wenn das Ungeheuer aufwacht?“, stotterte der kleine mollige Falke.

„Wenn der Drache aufwacht... dann werfen wir ihm diese da zu“, sagte Walter und zeigte auf die Mohnküchlein, die noch in Marias Rucksack waren. „Ich habe sie mir extra von dem Hirtenmädchen geben lassen. Und wisst ihr, warum? Ihr seid zu schnell weggeflogen, und so habt ihr den wichtigsten Teil dieser alten Geschichte nicht gehört. Mein Großvater erzählte mir, dass diese Drachen nicht nur friedlich waren und sich nur von Pflanzen nährten, sondern auch, dass sie verrückt auf Süßes

waren! Sie schlugen sich den Bauch mit Honig und Äpfeln voll, mit Erdbeeren, Heidelbeeren und Himbeeren... Deshalb hat der Drache die armen Zicklein geraubt: Sie hatten gerade die süßen Mohnküchlein gefressen und rochen noch danach. Also, los! Was warten wir?“

Die drei Vögel näherten sich lautlos den drei jungen Ziegen. Walter setzte sich auf den Rücken von Rosie, Greta nahm Fleckie bei der Mähne, und Sigismund fasste die kleine Trudi am Bart. Als sie sich in Bewegung setzen wollten, wandte Rosie sich zu dem schlafenden Drachen um und... BÄÄÄH!... verabschiedete sich freundlich von ihm.

Der Drache tat die Augen auf, und zwei glühendrote Kohlen richteten sich auf die Gruppe, die sich klammheimlich aus dem Staube machen wollte. Der Drache schnaubte und prustete, richtete sich bebend und schwankend auf und schwang den langen Schwanz durch die Luft.



Walter und seine zwei Vogelfreunde, aber auch Rosie und die anderen Zicklein waren vor Schreck wie versteinert. Das Riesentier machte zwei Sprünge nach vorn und stand neben ihnen... „Ich darf es nicht vergessen! Ich darf nicht vergessen, dass der Drache ein Vegetarier ist!“, murmelte Sigismund lautlos in sich hinein. „Und da er Vegetarier ist, mag er KEINE molligen kleinen Falken!“

Der Drache reckte und streckte den Hals, bis er mit der Nase den Rucksack erreichte, den Walter umgehängt hatte. Mit geblähten Nüstern machte er sich auf die Suche nach dem appetitlichen Geruch, und auf einmal streckte er seine rosa Zunge aus, bis hin zu dem Mohnküchlein, das er... SCHNAPP!... mit einem Bissen verschlang. Und auf das erste folgte das zweite und das dritte und das vierte und schließlich das letzte!

Dann machte der Drache, satt und zufrieden, zwei Schritte zurück, legte sich am Seeufer nieder, schloss genüsslich die Augen und schlief gleich ein. Friedlich und seelenruhig, während der Bauch auf- und abging, auf und ab...

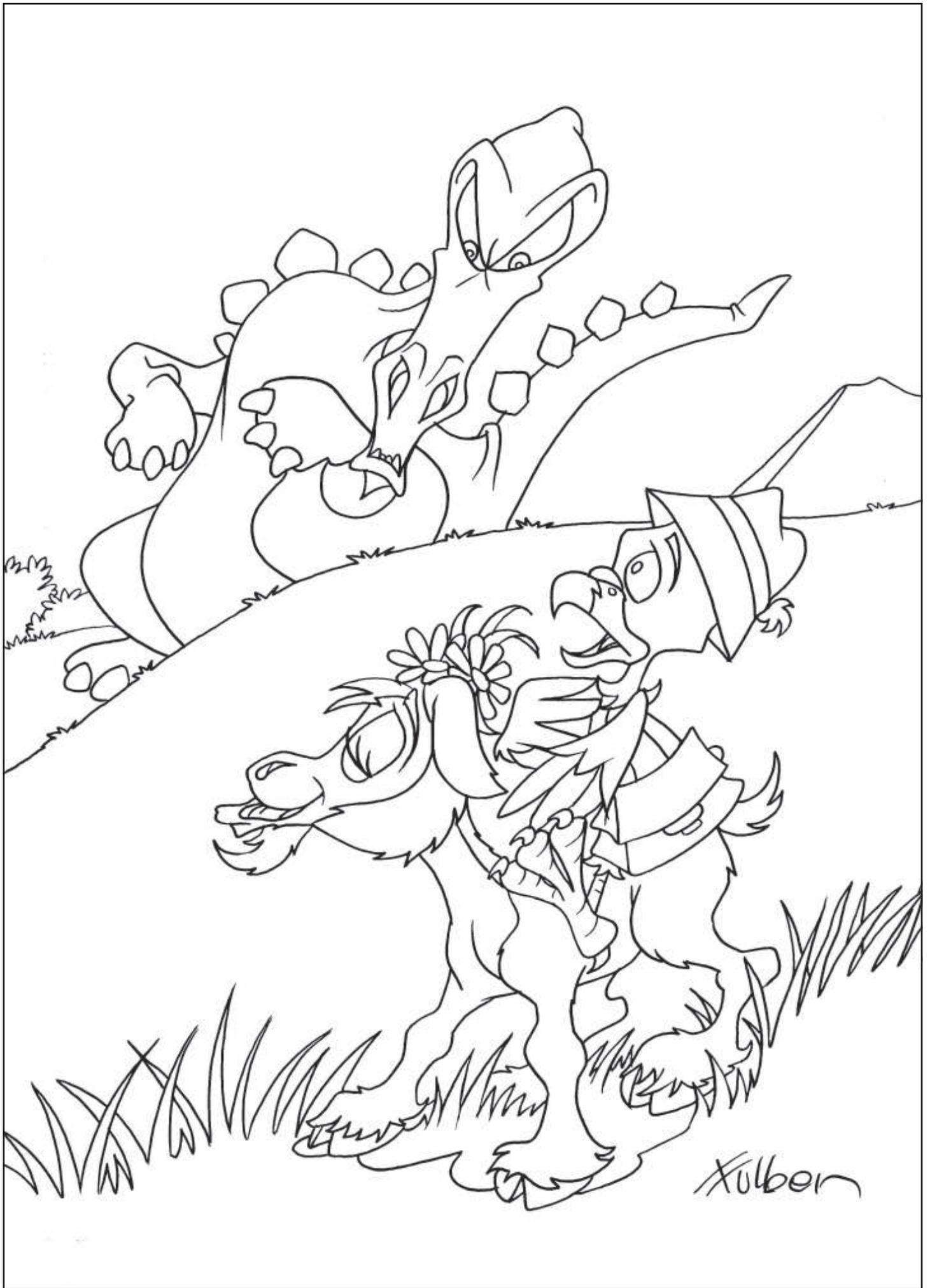
„So, los jetzt!“, zischte Walter, und die Bande rannte den Weg nach St. Felix hinunter.

„Hast du verstanden, Maria?“, ermahnte der junge Adler nochmals das Hirtenmädchen mit den blonden Zöpfen. „Geh morgen mit deiner Herde ruhig in den Wald und gib deinen Ziegen etwas von den süßen Mohnküchlein ab. Aber vergiss nicht auf den armen vegetarischen Drachen und wirf ein paar Küchlein in den Wald. Er wartet dort schon auf dieses köstliche süße Fressen! Und du wirst sehen: Von nun an lässt er deine Zicklein in Ruhe, und du kannst sie unbesorgt auf die schönsten Wiesen treiben!“

Und so geschah es: Maria hatte an diesem Tag einen neuen Freund gewonnen, einen alten Drachen, der sich nur von Pflanzen nährte, aber besonders gern Süßes fraß und dem sie einen lustigen Namen gab: „Krapfen“!

Auch diese Geschichte endet wie alle schönen Märchen: „... und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute!“





Xulben

## Kreuz und quer durch die Region mit dem jungen Adler Walter

### Unsere Liebe Frau im Walde - St. Felix

## VOM DEUTSCHNONSBERG UND SEINEN DINOSAURIERN

Die heutige Südtiroler Gemeinde *Unsere Liebe Frau im Walde* wurde im Jahr 1946 – im Sinne des Degasperi-Gruber-Abkommens zum ethnischen, kulturellen und wirtschaftlichen Schutz der Deutschsprachigen in Südtirol – von der Autonomen Provinz Trient abgetrennt und der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol angeschlossen. Neben St. Felix, Proveis und Laurein gehört sie zu den im oberen Nonstal gelegenen Südtiroler Orten: kleine deutsche Sprachinseln südlich des Gampenpasses, von dem St. Felix vier Kilometer entfernt liegt.

Unmittelbar jenseits der Grenze zum Trentino liegt Tret, eine kleine italienischsprachige Sommerfrische auf einem Hochplateau: zwei Nachbarorte, die sich aber in Sitten, Bräuchen und Überlieferungen unterscheiden.

Der von Wäldern umgebene Wallfahrtsort Unsere Liebe Frau im Walde ist aus einem mittelalterlichen Hospiz für Reisende hervorgegangen, das schon im Jahr 1184 als *Santa Maria in Silva* erwähnt wurde und von der Pfarre Sarnonico abhing. 1321 wurde es dem Augustinerstift in Gries (Bozen) unterstellt, das – wie auch für andere Hospize – deutschsprachige Siedler ins Land rief. Die im Jahr 1432 geweihte gotische Kirche weist ein dreischiffiges Langhaus mit prächtigen, geschnitzten und vergoldeten Barockaltären auf.

Das Gnadenbild von Maria mit dem Kinde, das sich in einem

Rokokoschrein am Hochaltar befindet, wird in ganz Südtirol verehrt. Schon 1640 war die Kirche ein beliebtes Pilgerziel, das 1843 einen neuen Aufschwung als Wallfahrtsort erfuhr, als die Seelsorge an die bis heute anwesenden Benediktiner überging.

An einem kleinen Moor (Naturlehrpfad, Biotop) beginnt der angenehm zu begehende Saurierweg-Triassic Parc (45 Min.), der neben der Staatsstraße verläuft und auf den Gampenpass führt.

Unterwegs findet man zahlreiche Abdrücke von Dinosauriern, die in der Mitteltrias (vor 230 Millionen Jahren) gelebt haben und deren Spuren 1997 entdeckt worden sind. Von Unsere Liebe Frau im Walde kann man auf Weg 1A auch eine schöne Wanderung nach St. Felix machen (1.45 Std.).

Wir beschreiben hier eine Wandertour (1.30 Std.) zum stillen Felixer Weiher/*Lago di Tret* (1604 m). Ausgangspunkt ist der Parkplatz an der Straße, die von St. Felix (1335 m) zu diesem Weiher ansteigt. Wir folgen (Markierung 9) zuerst einer Forststraße, die durch eine grüne Wald-Wiesen-Landschaft verläuft, dann einem bequemen Weg. Man kann den Felixer Weiher auch auf leichten, gut markierten Wanderwegen vom Ort Tret im Trentino her erreichen (Parkplatz in Le Plaze di Tret, 1 Std.).

Der Weiher, aus dem eine kleine Insel aufragt, ist 200 Meter

## UNTER DER LUPE

### Die überraschenden Abdrücke der Dinosaurier

Die Abdrücke von prähistorischen Reptilien, die heute auf Felsgestein zu finden sind, waren ursprünglich im Schlamm auf dem Grund einer Lagune entstanden, der dann im Laufe der Zeit von anderen Schichten überlagert wurde. In Trockenzeiten brachte die Hitze das Brackwasser rasch zum Verdampfen, während an der Oberfläche Mineralsalze zurückblieben, die in der Folge kristallisierten und auf dem Boden eine zementartige Schicht bildeten. So kam es zur Bildung von harten Felskrusten (hier am Gampenpass das Voltago-Konglomerat), in denen die Abdrücke dieser Rieseneidechsen, die sowohl Fleisch- als auch Pflanzenfresser waren, erhalten blieben.

Auch im Nonstal (Trentino) finden sich im Gemeindegebiet von Cles auf den rötlichen Felsschichten von Faé oberhalb der Staatsstraße die Abdrücke von uralten Reptilien: Es



**Die Nachbildung eines Dinosauriers am Saurierweg**

handelte sich um sogenannte Aetosaurier, die vor 225 Millionen Jahren in der oberen Trias lebten.

lang, 170 Meter breit und bis vier Meter tief. Er steht seit 1974 unter Naturschutz, darf aber als Badesee benutzt werden. Sehr entspannend ist eine Rundwanderung um den Weiher, bei der man auch das Röhricht am Nordufer berührt. Zur Einkehr laden das Gasthaus Waldruhe und die wenig entfernt gelegene Felixer Alm/Malga di San Felice ein.



1. Die Wallfahrtskirche Unsere Liebe Frau im Walde  
2. Die Pfarrkirche in St. Felix

## AUS DER KÜCHE DIE TYPISCHEN MOHNKRAPPEN

*Die Krapfen sind aus der Südtiroler Küche nicht wegzudenken, und besonders zu den Feiertagen fehlen sie in keiner Familie. Die Rezepte reichen von den bekannteren süßen Krapfen zu den gesalzenen Krapfen, die zum Beispiel mit Topfen, Kartoffeln oder Sauerkraut gefüllt werden. Auch der Mohn ist eine typische Zutat dieser Südtiroler Spezialität, besonders im Vinschgau und im Ultental, wo noch der weiße Mohn angebaut wird, den die Feinschmecker wegen seines Nussgeschmacks besonders lieben. Am meisten verbreitet sind blaue Mohnsamen, die gemahlen zu Füllungen und Gebäck verwendet werden, aber auch zur Dekoration von Backwaren.*

Das Mehl in eine Schüssel geben und mit der Milch, dem Öl, dem Zucker, den Eigelben, dem Ei und einer Prise Salz verrühren und zu einem glatten Teig verarbeiten. 20 Minuten ruhen lassen. Für die Füllung das Wasser mit dem Zucker aufkochen, den gemahlenern Mohn dazugeben und kurz kochen lassen, mit den anderen Zutaten der Füllung abschmecken. Den Teig in zwei Stücke teilen, mit dem Nudelholz dünn ausrollen und in 10 cm breite Streifen schneiden. Auf die Hälfte der Streifen die Füllung geben, mit der anderen Hälfte zudecken und die Ränder gut zusammendrücken. Das Frittieröl erhitzen und die Krapfen schwimmend von beiden Seiten ausbacken. Auf Küchenkrepp abtropfen lassen, mit Puderzucker bestreuen und sofort servieren.

ZUTATEN: FÜR DEN TEIG: 500 G MEHL, 1 EL ZUCKER, 60 ML LAUWARME MILCH, 60 ML LAUWARMS WASSER, 60 ML ÖL, 2 EIGELB, 1 EI, 1 PRISE SALZ; FÜR DIE FÜLLUNG: 200 ML WASSER, 250 G ZUCKER, 250 G FEIN GEMAHLENER MOHN, 1 EL HONIG, 1 PÄCKCHEN VANILLEZUCKER, GERIEBENE ZITRONENSCHALE; FRITTIERÖL.



*Oben: Das Biotop bei Unsere Liebe Frau im Walde. Unten: Der Felixer Weiher/Lago di Tret*